

P. unterscheiden lassen. Der ältere P. wurde von dem französischen Philosophen A. Comte begründet; er forderte, vom „Positiven“ auszugehen und die Frage nach dem Wesen der Erscheinungen als nutzlos beiseite zu lassen. Der mittlere P. entwickelte sich vor allem in der Zeit vom Ausgang des 19. Jh. bis zum ersten Weltkrieg in Gestalt des Empirio-kritizismus (Hauptvertreter: E. Mach, R. Avenarius u. a.), und der sog. Immanenzphilosophie. Die Grundthese des Empirio-kritizismus ist, daß die objektive Realität nicht unabhängig und außerhalb vom Bewußtsein existiert, sondern aus Empfindungskomplexen besteht, die „Weltelemente“ oder „Vitalreihen“ oder „Gignomene“ genannt werden, um den subjektiv-idealistischen Charakter dieser Auffassung zu verdecken. Der Empirio-kritizismus fand in der deutschen und der russischen Arbeiterbewegung Anhänger in Vertretern des philosophischen —> *Revisionismus*, die den Marxismus mit dieser reaktionären Philosophie verbinden wollten. Lenin hat sich in seinem Werk „Materialismus und Empirio-kritizismus“ mit diesen Versuchen auseinandergesetzt und eine gründliche Kritik des Empirio-kritizismus vorgenommen, die von prinzipieller Bedeutung für die Beurteilung des P. insgesamt ist. Der moderne P. oder Neu-P. entstand in den 20er und 30er Jahren des 20. Jh. und gewann bedeutenden Einfluß auf das theoretische Denken in der Naturwissenschaft, der — vor allem im angloamerikanischen Sprachgebiet — noch heute anhält. Der Ausgangspunkt des Neu-P. war der sog. Wiener Kreis, der sich aus Philosophen und philosophisch interessierten Wissenschaftlern um M. Schlick

bildete. Ein ähnlicher Kreis bildete sich in Berlin um H. Reichenbach. In ihren theoretischen Auffassungen gingen die Neupositivisten wesentlich von D. Hume aus; bedeutenden Einfluß hatten die Ideen L. Wittgensteins, der als erster die These aufstellte, daß die Philosophie keine Wissenschaft, keine Theorie, sondern eine Tätigkeit sei, deren Ziel darin bestehe, die Sätze der Wissenschaft klarzulegen. Die Neupositivisten gelangten davon ausgehend zu der Auffassung, daß die Philosophie keine Wissenschaft mit eigenem Gegenstand sei, sondern die Aufgabe habe, eine logische Analyse der Sprache vorzunehmen. Sie wollten den Empirismus konsequent durchführen und ihn mit der modernen Logik verbinden, weshalb sie ihre Anschauung auch als „logischen Empirismus“ bezeichneten. Dieses Vorhaben mußte scheitern, da sie einerseits den Empirismus subjektiv-idealistisch auslegten und ihn im Verlaufe einer längeren Diskussion über das empirische Fundament der Wissenschaften praktisch Preisgaben und andererseits den apriorischen und rein tautologischen Charakter der Logik und Mathematik behaupteten. Der P. ist aber nicht nur eine auf Probleme der Wissenschaften gerichtete spezielle Strömung der bürgerlichen Philosophie. Da seine Grundideen sich unter Berufung auf die Wissenschaft objektiv gegen den, —> *dialektischen und historischen Materialismus*, gegen ein wissenschaftlich begründetes revolutionäres gesellschaftliches Handeln richten, üben sie in der Periode der Verschärfung der allgemeinen Krise des Kapitalismus einen wachsenden Einfluß auf die theoretischen Grundlagen der bürgerlichen Ideologie